

Romantisches Ballett neu choreografiert

HAMBURG. Im Hafen von Neapel herrscht lebhaftes Treiben: Händler bieten Fisch, Obst und Gemüse vor pastellfarbenen Häusern feil, Frauen in leuchtenden Röcken prüfen die ausgestellten Waren, Fischer sitzen in der Sonne und flicken ihre Netze. Mitten im Trubel buhlen die beiden reichen Händler Peppo und Giacomo um die junge Teresina. Doch die hat nur Augen für den armen Fischer Gennaro: Als dieser von einer Fahrt aufs Meer zurückkehrt, fällt sie ihm überschwänglich um den Hals. Gemeinsam schaffen es die beiden, Teresinas Mutter von der Beziehung zu überzeugen und schließlich bekommen sie sogar den Segen des Mönchs Fra Ambrosio.

Das romantische Ballett „Napoli“ von August Bournonville hat jetzt eine umjubelte Premiere beim Hamburg Ballett gefeiert. Ballettmeister Lloyd Riggins, möglicher Nachfolger von Ballettintendant John Neumeier, inszenierte das 1842 in Kopenhagen uraufgeführte Werk und choreografierte den verschollenen zweiten Akt neu. In den Hauptrollen der jungen Teresina, die sich unsterblich in den armen Fischer Gennaro verliebt, glänzten Silvia Azzoni und Alexandre Riabko. Die Inspiration zu „Napoli“ schöpfte der dänische Choreograf Bournonville aus den Eindrücken, die er während eines Aufenthaltes in der italienischen Hafenstadt Neapel sammelte.

„Es geht um den Wert der Standhaftigkeit, also die menschliche Fähigkeit, an seinen Überzeugungen festzuhalten, Versuchungen zu widerstehen und sie mit einem festen Glauben und viel Menschlichkeit zu überwinden“, sagt Lloyd Riggins, der vor seiner Zeit in Hamburg selbst lange beim Königlich Dänischen Ballett engagiert war. Seit 1995 ist der gebürtige Amerikaner Erster Solist beim Hamburg Ballett, hier brillierte er in zahlreichen Hauptrollen wie „Nijinsky“ oder „Matthäus-Passion“. Für die Darstellung des Gustav Aschenbach in „Tod in Venedig“ erhielt er den Prix Benois de la Danse („Ballett-Oscar“). Seit 2009 ist der 45-jährige auch Ballettmeister, vor einem Jahr verkündete Ballettintendant John Neumeier, dass Riggins von 2015 an sein Stellvertreter und damit potenzieller Nachfolger wird. Die nächste Vorstellung ist am 11. Januar 2015. (Ino)



Ballettmeister Lloyd Riggins hat das romantische Ballett „Napoli“ inszeniert. Foto Scholz/dpa



Mitten in Stellingen kann ab Freitag unbeschwert gehüpft werden, das neue Jump House öffnet die Türen.

Fotos Jumhouse

Schwerelos durch die Luft

Erster Hallentrampolinpark Deutschlands öffnet – Vier Zonen laden zu akrobatischen Einlagen ein

VON MARTIN SONNLEITNER
BÜRO HAMBURG

HAMBURG. In den USA sind multidisziplinäre Indoor-Trampolinparks längst etabliert, nun will ein Hamburger sie auch hierzulande salonfähig machen. Mitten in Stellingen eröffnet am kommenden Freitag in einer alten Tennishalle auf insgesamt 2 200 Quadratmetern mit Jump House der erste dieser Art in Deutschland.

Zunächst einmal müssen genoppte rutschfeste Socken übergestreift werden, in knallorange, es geht hier schließlich um Spaß und Action. „Safety first“, sagt Till Walz, der die Idee aus den USA mitgebracht hat. Dort ist diese Art des Freizeitsports seit zehn Jahren sehr angesagt, es gibt 200 Hallentrampolinparks, seit 2004 in Las Vegas der erste eröffnete. In Europa sind es derzeit knapp zehn, Walz wagt jetzt den Sprung.

Im wahrsten Sinne des Wortes, denn gerade weil Trampolin auch in Deutschland immer schon sehr beliebt war, geht es nun um eine neue Dimension des Sprungsports auf Gummimatten. Neben Springen gibt es Turnen, Akrobatik, Basketball und 3D-Völkerball im Angebot. Die Trampolinflächen sind nahtlos, sogar die Wände werden mit einbezogen. Das Springen im vertikalen Raum kommt somit neu hinzu. Die Journalisten dürfen es schon einmal testen, auch einige Trainer und Profis sind anwesend. Sie springen locker drei Meter hoch



Auch Hamburg-Korrespondent Martin Sonneleitner wollte hoch hinaus.

und stehen Kopf in der Luft. Der Normalsterbliche ist froh, wenn er schadlos von einem Feld ins andere hüpfet, ist aber erfreut, wie locker die horizontalen Sprünge trotz geschundener Gelenke noch gelingen.

Dieser Sport ist für jedes Alter gedacht. Die Maxime lautet: Wer laufen kann, kann auch springen! „Ob jung oder alt, klein oder groß, dick oder dünn – jeder kann Trampolinspringen“, bestätigt Walz. So ist das Hüpfen auf den Schaumstoffmatten mit den Stahlfedern gesund für das Herzkreislaufsystem und fördert die Fett- und Kalorienverbrennung.

Es ist zudem gut für alle Muskelpartien und die Knochenstruktur und ist eine sportliche Herausforderung. Initiator und Geschäftsführer Walz sagt: „Wir haben uns lange mit dem Konzept aus den USA beschäftigt und dort viele Parks besucht. Vor allem die Freude in den Gesichtern der Besucher hat uns überzeugt, dass dieser Freizeitspaß auch in Deutschland auf Begeisterung stoßen wird.“

Vier Zonen laden im Jump House zu akrobatischen und sportlichen Einlagen ein. Es ist eine neue Dimension, weil es keine runden Sprungflächen sind, sondern wie ein Känguru von Quadrat zu Quadrat gehüpft werden kann. Es gibt 69 Trampolinfelder, 14 Wandtrampolins, eine Sprungrampe, das längste Trampolin ist 11,5 Meter lang, 10 500 Sprungfedern und 23,5 Tonnen Stahl wurden für diese Hüpf-Erlebnislandschaft verarbeitet. Die Trampolinarena bietet zudem auf 1 100 Quadratmetern Platz für eine neue, rasante Dimension von klassischen Mannschaftssportarten wie zum Beispiel Völkerball auf Sprungmatten. Akrobaten können ihre Tricks in einer großen Schaumstoffgrube mit Trampolinbahn austesten.

Wer genug hat vom dreidimensionalen Entfliehen der Schwerkraft, kann sich in ein Riesenmeer aus 6 500 Schaumstoffwürfeln fallen lassen. Die Mitarbeiter sind professionell, zum Teil in den USA geschult, die Geräte

sind vom TÜV geprüft worden. Die erste Resonanz ist riesig, gerade Schulklassen hätten schon angefragt, freut sich Walz. Gerade sind die 15-jährigen Alexander und Yanick hereingekommen, um sich zu informieren. Yanick sagt: „Gut ist, dass man hier sein Programm sehr individuell bestimmen kann.“ Er freut sich auf selbst beigebrachte Tricks und Salti.

Vor fünf Jahren sah Walz zum ersten Mal einen Indoor-Trampolinpark. Er arbeitete damals als Merchandisingchef für RTL Disney und den Fernsehsender Super RTL, war viel in den USA unterwegs. Die in den Staaten produzierte Anlage kam jetzt in drei 40-Fuß-Containern per Seeweg in Hamburg an. Auch der Standort des Jump House, unweit der Autobahnabfahrt ist optimal. Der 41-jährige Betriebswirt Walz hofft, dass auch genug Besucher aus dem Hamburger Speckgürtel und den angrenzenden Bundesländern Niedersachsen und Schleswig-Holstein kommen. Bis zu 100 Personen pro Stunde, die 12 Euro kostet, können gleichzeitig durch die Luft fliegen. Auch für Stärkung wird in einem Gastronomiebereich gesorgt.

Auf einen Blick

Jump House, Kieler Straße 572, Öffnung 12. Dezember, 12 Uhr
Öffnungszeiten: Mo-Do 13-21 Uhr, Fr 11-23 Uhr, Sa 9-23 Uhr, So 9-21 Uhr

Kitas schließen für „Fünf vor zwölf“-Aktion

HAMBURG. Zahlreiche Eltern von Kleinkindern müssen sich an diesem Freitag eine Alternative zur Kita-Betreuung suchen. Um fünf Minuten vor zwölf wollen Erzieher in mehr als 150 Kindertagesstätten aus Protest gegen eine zu schlechte Personalausstattung die Betreuung einstellen, wie der Alternative Wohlfahrtsverband Soal mitteilte. „Von da an bis zum Betriebsabschluss werden die Kita-Mitarbeiterinnen Tätigkeiten erledigen, die in den letzten Tagen/Wochen zu kurz gekommen sind beziehungsweise für die nicht genügend Zeit vorhanden war.“

Soal-Verbandsgeschäftsführerin Sabine Kümmerle forderte den SPD-Senat auf, in die Qualität der Kitas sowie in Personal zu investieren statt auf die Schuldenbremse zu treten. „Es sollte selbstverständlich sein, dass die Arbeit von Erzieherinnen in der Vor- und Nachbereitung, der Qualitätsentwicklung, der Dokumentation von Bildungsprozessen bezahlt wird.“ Schließlich seien frühkindliche Bildungsprozesse Grundlage für spätere Lernwege.

Bereits Ende Oktober waren rund 4000 Erzieherinnen, Eltern und Kinder für mehr Kita-Personal auf die Straße gegangen. Nach Überzeugung des Bündnisses Kita-Netzwerk Hamburg, das damals zu der Demonstration unter dem Motto „Ohne 25% mehr gehen Hamburger Kitas unter!“ aufgerufen hatte, fehlen in Hamburg rund 4000 Erzieher.

Laut einer Untersuchung der Bertelsmann Stiftung muss sich in Hamburg eine Kita-Erzieherin um so viele Kleinkinder kümmern wie in keinem anderen westlichen Bundesland. Für jeweils 5,4 Mädchen und Jungen im Alter bis zu drei Jahren ist demnach eine Erzieherin zuständig, während es im Schnitt der West-Länder 3,8 Kinder sind. (Ino)

Aktivitäten des Sprechers sind rein privat

HAMBURG. Hamburgs SPD-Senat hält die von der CDU-Opposition kritisierten „Facebook“-Aktivitäten seines Sprechers Christoph Holstein für eine private Angelegenheit. „Nach Angaben des Leiters der Senatspressestelle handelt es sich bei dem angesprochenen Facebook-Account um eine private Nutzung“, heißt es in der veröffentlichten Senatsantwort auf eine Kleine Anfrage des CDU-Abgeordneten Robert Heinemann. Es sei nicht Aufgabe des Senats, anlasslos private Facebook-Accounts der Mitarbeiter zu beobachten oder gar zu überwachen. „Darüber hinaus äußert sich der Senat nicht zu privaten Angelegenheiten seiner Beschäftigten.“ Heinemann hatte kritisiert, dass Holstein in dem sozialen Netzwerk möglicherweise auf unzulässige Weise private und dienstliche Angelegenheiten mische. (Ino)

Legitimer Einsatz verdeckter Ermittlerin

Polizeipräsident Ralf Meyer berichtet dem Innenausschuss der Bürgerschaft über die Begründung

HAMBURG. Polizei und Innenbehörde haben den Einsatz einer verdeckten Ermittlerin im Umfeld des linksautonomen Kulturzentrums „Rote Flora“ als legitim und rechtmäßig verteidigt. „Es gab gewalttätige Auseinandersetzungen, schwerwiegende Straftaten, die (...) den durchgehenden Bedarf begründeten“, sagte Polizeipräsident Ralf Meyer im Innenausschuss der Hamburgischen Bürgerschaft.

Die Beamtin war nach bisherigen Erkenntnissen von 2001 bis 2006 als geheim arbeitende Beobachterin oder als verdeckte Ermittlerin im Einsatz.

Innensenator Michael Neumann (SPD) betonte, der Gesetzgeber habe derartige Einsätze ausdrücklich vorgesehen. Ein ver-

deckter Einsatz gehe zwangsläufig mit einer Täuschung einher. Es sei daher nachvollziehbar, dass sich „die Betroffenen beim Erkennen dieser Täuschung auch getäuscht und enttäuscht zeigen“.

Unklarheit herrscht dagegen nach wie vor über angebliche Liebesbeziehungen, die die Polizistin während ihres Einsatzes im Umfeld der seit 25 Jahren besetzten „Roten Flora“ eingegangen sein soll, sowie über ihr Engagement im linksalternativen Hörfunksender Freies Sender-Kombinat (FSK). Zur von Gewerkschaften kritisierten FSK-Mitarbeit be es nach wie vor kein klares Bild, sagte Meyer. „Es scheint aber möglich, dass die Beamtin sich hier weitergehend betätigt hat, als dies von ihrem Einsatzauftrag

vorgesehen war, der eine Lageaufklärung beim FSK nach allen bisher bekannten Informationen nicht enthielt.“ Und mit Blick auf angebliche Liebesbeziehungen zum Erlangen von Informationen betonte Meyer: „Solche Mittel wollen wir nicht einsetzen und solche Mittel setzen wir nicht ein.“

Vorwürfe aus der Opposition, dass sich der SPD-Senat und die Hamburger Polizei im Fall der verdeckten Ermittlerin nicht ihrer Verantwortung stellen, wies Neumann zurück. Die Anordnung für den Einsatz sei teilweise von anderen Dienststellen wie der Bundesanwaltschaft getroffen worden. Das bedeute jedoch nicht, dass damit die Eigenverantwortung der Hamburger Polizei

aufgehoben sei, sagte Neumann. In der Vergangenheit gab es teilweise erhebliche Irritationen, weil der Senat in der Sache mehrfach auf die Zuständigkeit der Bundesbehörden verwiesen hatte, während diese wiederum Hamburg in der Pflicht sahen.

Polizeipräsident Meyer betonte mehrfach die Notwendigkeit verdeckter Ermittlungen. „Ohne solche Maßnahmen müssten wir das Risiko in Kauf nehmen, dass die Polizei in einer Reihe von Einsatzen schlechter vorbereitet ist und häufig überrascht wird“, sagte Meyer und fügte an: „Das hätte nicht nur Folgen für die Sicherheit der eingesetzten Polizeibeamten, sondern auch für die Sicherheit der Menschen in dieser Stadt.“ (Ino)



Vorbereitungen auf den Sturm

Feuerwehrleute sägen in Hamburg-Mariienthal vorsorglich einen bei Gartenarbeiten beschädigten Baum ab, da er durch einen aufziehenden Sturm umsturzgefährdet war. Der Wind weht heute frisch bis stark mit vereinzelt Sturmböen aus West bis Südwest. Auch morgen bleibt es noch teilweise sehr stürmisch. Foto Bockwoldt/dpa